

Geistlicher Impuls zum 3. Ostersonntag

Gedanken zu Lk 24,13 ¹⁾ - Unterwegs nach Emmaus

von David J. Rühl, Pfarrer

Unterwegs nach Emmaus sind am Tag der Auferstehung zwei Jünger von Jesus; Lukas nennt einen von ihnen mit Namen – Kleopas. Sie gehören nicht zum Kreis der 12, aber vielleicht zu den 70, die sich um Jesus scharten und mit ihm zogen. Nach Lukas hat zu dem Zeitpunkt noch keiner den Auferstandenen gesehen, nur von ihm gehört: Die Frauen am Grab von dem Engel und die Apostel durch die Frauen, denen sie nicht glauben.

Emmaus kann für mehrere Orte auf der Landkarte Palästinas zutreffen. Wie weit Kleopas und sein Gefährte unterwegs sind, wird mit 60 Stadien angegeben, circa zwei Fußstunden von Jerusalem entfernt und um die 10 bis 11 km ²⁾. Zwei Fußstunden vor der Dämmerung im April bedeutet, dass sie zwischen 16 und 17 Uhr aufgebrochen sein müssen, um vor der schnell einbrechenden Dunkelheit in Palästina ab 19 Uhr in Emmaus ankommen zu können.

Die beiden sind von einer Dunkelheit zur anderen auf dem Weg; dunkel begleitet sie die Kreuzigung Jesu, eventuell die Furcht vor eigenen Repressalien aufgrund der Komplizenschaft mit Jesus; dunkel die fundamentale Enttäuschung, dass Jesus nicht der Messias sein kann, der Israel erlösen werde, wie es heißt. Kurz gesagt: Der wirkliche Messias kann keinen Schandetod am Kreuz sterben. Der Tod am Kreuz – das Scheitern seiner Mission - ist der entscheidende Beweis, dass Jesus kein Messias sein kann. Das ist jüdische Überzeugung bis heute ³⁾. „*Erlösung vollzieht sich nach jüdischer Vorstellung in dieser Welt*“ (...) und meint die reale „*Befreiung von gegenwärtigen als ungerecht empfundenen Zuständen aus Fremdherrschaft*“ ⁴⁾ wie eben die der Römer in Palästina zur Zeit Jesu.

Nicht nur Kleopas und sein Gefährte hofften, dass Israel mit Jesus eine neue Befreiung erfahre. Jesu Hinrichtung und Tod ist für sie mehr als eine Enttäuschung, eigentlich eine persönliche Katastrophe. Was sie in Emmaus suchen, ob sie dort wohnen oder ob es nur eine Zwischenstation ist, bleibt offen. Darauf kommt es auch nicht an. Entscheidend ist für die Osterbotschaft, ob sie den erkennen, der mittlerweile mit ihnen geht.

Dunkel bleibt ihnen zunächst, wer er wirklich ist. Es heißt im Text interpretierend übersetzt, *ihre Augen sind gefangen*, sie können ihn nicht erkennen. Gefangen in ihrer Vorstellung vom Messias und ihren Zukunftshoffnungen.

¹⁾ Die Bibel, Neues Testament, Einheitsübersetzung, Stuttgart 2019, 194ff.

²⁾ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas (Lk 19,28-24,53), in: EKK III/4, Neukirchen-Vluyn, 2009, 557.

³⁾ Vgl. Simmons, Shraga. Wunder reichen nicht, Warum für Juden Jesus Christus nicht der Erlöser ist, Jüdische Allgemeine Wochenzeitung 25.03.2004, zitiert in: Materialdienst Evangelischer Arbeitskreis Kirche und Israel in Hessen und Nassau

⁴⁾ Nachama, Andreas u.a., Basiswissen Judentum, Messianismus, Freiburg im Breisgau 2015, 468ff

Der Evangelist Lukas zeigt Jesus als den „Heiland der Verlorenen“⁵⁾. So wie im Gleichnis mit dem Mann, der ausgeraubt und niedergeschlagen am Wegrand liegt und dem ein vorbeikommender Samariter das Leben rettet; oder wie das Gleichnis vom verlorenen Sohn oder vom Verbrecher am Kreuz. Jesus geht auch mit den Jüngern, die vielleicht auf dem Weg in eine Verlorenheit sind. Ihre ganze Frustration meint man zu hören und ihre Empörung zu spüren, wenn Kleopas Jesus auf seine Frage an die beiden, was denn los sei, antwortet: „Bist du der einzige in ganz Jerusalem, der von alldem nichts gehört hat?“

Mit der Dunkelheit der Jünger identifizieren sich durch alle Zeiten hindurch Menschen, die Jesus als gegenwärtigen Auferstandenen nicht mehr entdecken und an ihn nicht mehr glauben können... vielleicht auch meinen, er hätte sich von ihnen abgewendet oder sogar von seiner Kirche. Vielleicht lassen die Lebensrealitäten vom einst brennenden Glauben nicht mehr übrig als die wehmütige bis zynische Bemerkung: „Ach, ja der Kinder Glaube!“

Wir alle sind die beiden Jünger, mit Augen, die IHN im Jetzt nicht als Lebendigen erkennen können und meinen, das war es dann.

Jesus erklärt ihnen, mit Mose und den Schriften der Propheten, dass es durchaus den leidenden Messias gibt, der den Tod überwinden wird und erlösen wird.

Erst im Nachhinein wird ihnen bewusst, dass ihr Herz bei seinen Worten glühte und sie an ihre erste Liebe erinnerte. Was war geschehen? Sie drängen Jesus gerade auch aus dem Grund der einbrechenden Dunkelheit bei ihnen zu bleiben... Der Keim der Hoffnung scheint wiedererweckt.

Und es geschieht das, was das unverkennbare Erkennungszeichen für die Gegenwart des Auferstandenen bewusst werden lässt: Das Brechen des Brotes, das Real-Symbol für Jesu Hingabe! Als Jesus das Brot bricht und mit ihnen teilt, erkennen sie IHN als den Auferstandenen, gleichzeitig aber entzieht er sich ihrer physischen Wahrnehmung... Jetzt aber brennt ihr Herz.

Der Kirchenvater Origenes sagt dazu: „Dieses Brennen im Herzen ist für den christlichen Glauben wesentlich: Es entfacht sich, wenn ein Feuer den Worten des Heiligen Geistes entspringt und das Herz der Gläubigen in Brand setzt⁶⁾, und es erscheint auch, wenn Christus das Siegel der Schrift entfernt und deren Sinn offenbart“⁷⁾

Möge uns bald wieder die gemeinsame Feier des Brotbrechens gestattet sein, damit sich unsere Herzen öffnen können und wir IHN im Heute wieder erkennen zur Stärkung auf dem gemeinsamen Glaubensweg mit dem Auferstandenen.

Kleopas und sein Gefährte jedenfalls kehrten nach Jerusalem zurück und teilten im Kreis der Apostel ihre Erfahrung: „Der Gekreuzigte lebt!“

⁵⁾ Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Die Bibel, Studienausgabe, Das Evangelium nach Lukas, Einführung, Stuttgart 1984, 2119.

⁶⁾ Origenes, Hom Lev 9,9; vgl. A.A. Just Luke 383, in: Bovon, François, a.a.O., 565

⁷⁾ Origenes, Hom Lukas Fr.255, hrsg. V. M.Rauer335, in: a.a.O.